

036

034

040

030

045

025

085

gen Sprecher gefunden, und so war dieser für jetzt und für die Zukunft die Hoffnung der besten Kreise: man bangte um ihn, wenn er krank war; ein Freund wollte ihm ein Jahrzehnt seines Lebens geben, damit er für den protestantischen Teil seines neuen Vaterlands desto länger wirken könne. Am köstlichsten ist der Lesezirkel unter Mübling, der Schmid's Schwager war. Er bittet ihn diesen männlichen religiösen Mut zu behaupten, auch weiterhin feststehen zu bleiben und der Schutzmann (Schutzengel gibt es doch nicht!) der protestantischen Glaubensgenossen in Neubayern zu sein; wer könne das besser sein als er, der Kenntnisse und Geisteskraft in demselben Maße besitze wie festen Mut, wahre Religionsliebe und protestantischen Religionseifer. Die guten Bürger lassen ihm noch sagen, sie haben ihm den Ehrennamen: „der Luther unseres Zeitalters“ geschöpft. Ueber diese Namensschöpfung lächeln wir: ein Luther seines Zeitalters war Schmid nicht, schon weil dieses keinen Luther hervorbringen konnte; aber das, was sie damit bezeichnen wollten, war er doch: ein Charakter.

Bei der Länge seiner (fast 40jährigen) Wirksamkeit, der Höhe seiner Stellung, der Würde und Milde seines Wesens ist Schmid in der Zeit der Aufklärung der glänzendste Stern am Ulmer Himmel.

Aus seinem Leben

seien folgende Daten festgehalten. Geboren 1756 im Württ. Ebingen kommt er 1768 nach Ulm, wird 1773 Student am akademischen Gymnasium, 1776 in Erlangen Hörer, Hauslehrer und Hausfreund bei J. G. Rosenmüller, 1782 Magister h. c., verunglückt mit seinem ersten schriftstellerischen Versuch, einer Christlichen Religionsgeschichte, die jedermann befriedigt, nur ihn nicht, geht 1783 mit Rosenmüller nach Gießen, 1784 über Marburg und Göttingen nach Ulm, wo er die Kandidatenprüfung ungewöhnlich gut besteht. Da hier Ueberfluß an Kandidaten ist, geht er 1785 auf Einladung Rosenmüllers nach Leipzig mit Besuch u. a. von Berlin, kommt 1788 wieder heim als Präzeptor der Klasse VI des Gymnasiums. 1790 wird er zunächst daneben Professor der Moral am akademischen Gymnasium (1797 der Geschichte), 1792 Diakonus, 1798 Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche, in der Bayerischen Zeit 1804 Konsistorialrat und Kreiskirchen- und Schulrat, 1809 1. Frühprediger am Münster, ausm. ord. Mitglied der R. B. Akademie der Wissenschaften zu München, in der Württ. Zeit Prälat und Generalsuperintendent, Mitglied der Landstände, stirbt 1827, eines seiner letzten Worte: „So werd ich denn im Licht erkennen“, sein Lieblingslied Schubarts „Urquell aller Seligkeiten“.

2. Zwei Außenseiter: Affsprung und Schubart.

1. Joh. Michael Affsprung (1748—1808).

1. Affsprung verdient gerade seiner Sonderstellung wegen der Vergessenheit entrissen und in den größeren Zusammenhang, in den auch er gehört, eingereiht zu werden. Sein äußerer Lebens-

Ende

Anfang